

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatthaus“

Stiller-Lesse eröffnet von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.

Verlagspreis: 12 Pf. monatlich, 36 Pf. vierteljährlich, 1.25 M. jährlich.

Wöchentlich

12 Ausgaben.



Vertrieb:

„Tagblatthaus“ Nr. 2008-53.

Von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntags.

Verlagspreis: 12 Pf. monatlich, 36 Pf. vierteljährlich, 1.25 M. jährlich.

Verlagspreis für beide Ausgaben: 12 Pf. monatlich, 36 Pf. vierteljährlich, 1.25 M. jährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Beleglohn, 12 Pf. monatlich, 36 Pf. vierteljährlich, 1.25 M. jährlich durch alle deutschen Postämter, ausschließlich Postlohn. — Bezugs-Verhältnisse nehmen an der Hand: in Wiesbaden die Zweigstelle, in den übrigen Städten die Hauptstellen in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden: die dortigen Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Abnahme-Preis für die Zeit: 25 Pf. für drucke Ausgaben, 35 Pf. für ansonstige Ausgaben, 1.25 M. für drucke Ausgaben, 2.50 M. für ansonstige Ausgaben, 20% Treue- und Abnahme-Rabatt. — Bei wiederholter Abnahme, ununterbrochener Abnahme, entprechender Anzahl. — Abnahme-Rabatt. — Für die Abnahme von Ausgaben von Ausgabestellen, Tages- und Wochenblätter wird keine Gebühr erhoben.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W. 57, An der Apostelkirche 7, 1. Fernsprecher: Amt Lügow 6202 und 6203.

Mittwoch, 23. Januar 1919.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 39. • 67. Jahrgang.

Die bevorstehende Neubildung der Reichsregierung.

Berlin, 27. Jan. Die am Freitag in der gesamten Konferenz der Regierungsdirektoren der deutschen Reichsstaaten bestellte Konferenz hat am gestrigen Sonntag bis zum letzten Nachmittag arbeitslos und sich auf den Entwurf eines provisorischen Grundgesetzes für die Reichsverfassung geeinigt, der der Nationalversammlung zur sofortigen Verabschiedung vorgelegt werden soll, falls es die Zustimmung der Reichsregierung findet. Nach den vorliegenden Meldungen sind die Beschlüsse der Kommission mit großer Mehrheit angenommen worden. Die Meldungen sprechen sogar nur von einer einzigen Gegenstimme. Es dürfte sich bei diesem Beschlusse um die Grundfrage für die Bildung einer vorläufigen Regierung handeln, da die heutige Regierung der Kaiser zur Verfügung gestellt wird, sobald die Nationalversammlung zusammentritt. Es wird in dem Entwurf auch bereits an die Bildung einer Regierung aus mehr Parteien als Sozialdemokraten und Demokraten gedacht worden sein. Ferner kommt die Mitwirkung der Regierungen der einzelnen Bundesstaaten bei der Nationalversammlung und der Reichsregierung in Frage. Man erwartet, daß schon heute die Reichsregierung an den Beschlüssen der Kommission Stellung nehmen wird.

Das von der Kommission vorgelegene Grundgesetz besteht aus 115 Artikeln. Von einer Verabschiedung des Verfassungsentwurfs durch die Reichsversammlung ist eine Rede, die über ihn zu entscheiden die Nationalversammlung ist. Aber der Verfassungsentwurf ist in einer Weise in der Reichsversammlung der Bundesstaaten nochmals beraten.

Das Reich und die Freistaaten.

Berlin, 25. Jan. Der Vizepräsident des Reichsamts des Innern begann heute eine verbindliche Aussprache der Vertreter der deutschen Einzelstaaten über den Entwurf der künftigen Reichsverfassung, wie er durch den Staatssekretär Brecht vorgelegt worden ist. Die Sitzung, an der die gesamte Reichsregierung, der Reichsrat und die Vertreter der Freistaaten teilnahmen, wird von dem Vizepräsidenten Ebert geleitet. Die Verhandlungen befassen sich zunächst mit dem ersten Teile des vorgelegten Entwurfs in der Frage nach der Trennung und Stellung der einzelnen Freistaaten innerhalb des Reichs. Der Entwurf ist unterteilt in einen einseitigen Ausschluß der einseitigen Notwendigkeit, das Reich als Einheitskörper zu festlegen. Soweit die Freistaaten Einzelstaaten einer föderalen Bundesorganisation des Reichs entgegenstellen, müssen sie sich eine Einheitsform gefallen lassen. Der Entwurf ist unterteilt in einen einseitigen Ausschluß der einseitigen Notwendigkeit, das Reich als Einheitskörper zu festlegen. Soweit die Freistaaten Einzelstaaten einer föderalen Bundesorganisation des Reichs entgegenstellen, müssen sie sich eine Einheitsform gefallen lassen.

Esner und Hoff.

München, 24. Jan. Die „München-Kuad. Abendzt.“ schreibt in den Berliner Reichsversammlungsberichten: „Sie können Esner und Hoff nicht als Vertrauensleute der bayerischen Bevölkerung anerkennen. Wenn diese beiden Herren ein politisches Reichsversammlungsmitglied hätten, dann würden sie schon berufen haben, daß sie in einer bayerischen Regierung nicht mehr zu suchen hätten.“

Auf Neugestaltung des Heeres.

München, 25. Jan. In einer Nachmittagsveranstaltung für die „München-Kuad. Abendzt.“ sprach der Reichsminister für militärische Angelegenheiten, Graf Proderf-Rubian, über die Neugestaltung des Heeres. Er sprach über die Notwendigkeit, das Heere zu reorganisieren, um es an die Anforderungen der Zukunft anzupassen. Er erwähnte die Notwendigkeit, die Anzahl der Soldaten zu reduzieren und die Qualität zu verbessern. Er sprach auch über die Notwendigkeit, die Ausbildung zu verbessern und die Disziplin zu stärken.

Der militärische Schutz Berlins.

Berlin, 25. Jan. Dem Generalkommando Lüthich erzählt die „München-Kuad. Abendzt.“, daß durch den Abmarsch der preussischen Truppen nach Ostpreußen die Sicherheit Berlins durchaus nicht in Frage gestellt ist. Die De-

stimmung beruht auf der Tatsache, daß die in den letzten Tagen aufgetauchten Gerüchte über einen Abmarsch der preussischen Truppen nach Ostpreußen nicht zutreffen. Die in und um Berlin verbleibenden Truppen sind auch jetzt noch stark genug, um jegliche Verletzungen zu verhindern.

Die Frage der deutschen Kolonien.

Paris, 25. Jan. Die Friedenskonferenz begann die Prüfung der territorialen Angelegenheiten und hörte zunächst die deutschen Kolonien. Die Vertreter der deutschen Kolonien erklärten, daß sie die Kolonien nicht aufgeben wollten, sondern sie in eine andere Form überführen wollten. Sie erklärten, daß sie die Kolonien nicht aufgeben wollten, sondern sie in eine andere Form überführen wollten.

Aus der Waffenstillstandskommission.

Berlin, 27. Jan. Die deutsche Botschaft in Paris hat dem Reichsamt des Innern eine Zusammenfassung der Verhandlungen der Waffenstillstandskommission mitgeteilt. Die Zusammenfassung enthält die Ergebnisse der Verhandlungen über die Waffenstillstandsbedingungen. Sie enthält auch die Ergebnisse der Verhandlungen über die Waffenstillstandsbedingungen.

Die Festschreibung der militärischen Streitkräfte.

Paris, 25. Jan. Der internationalisierte Kriegsrat hat die Festschreibung der militärischen Streitkräfte beschlossen. Die Festschreibung der militärischen Streitkräfte ist ein wichtiger Bestandteil der Friedenskonferenz. Sie ist ein wichtiger Bestandteil der Friedenskonferenz.

Die Entente und Rußland.

Rotterdam, 27. Jan. Wie der „N. A.“ erfährt, haben die Sowjetregierungen die Anfrage der Verbündeten nunmehr beantwortet. Sie erklären, daß sie die Verbündeten nicht anerkennen. Sie erklären, daß sie die Verbündeten nicht anerkennen. Sie erklären, daß sie die Verbündeten nicht anerkennen.

Die Demobilisierung des deutschen Heeres.

Berlin, 27. Jan. Mit dem 18. Januar ist das gesamte deutsche Heer in seine Demobilisierungsorte einmarschiert. Die Demobilisierung des deutschen Heeres ist ein wichtiger Bestandteil der Friedenskonferenz. Sie ist ein wichtiger Bestandteil der Friedenskonferenz.

Die ausländischen Zeitungsvertreter beim Grafen Proderf-Rubian.

Berlin, 24. Jan. Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Graf Proderf-Rubian, empfing heute nachmittag die ausländischen Zeitungsvertreter. Die ausländischen Zeitungsvertreter haben sich mit Graf Proderf-Rubian über die Lage der Dinge in Deutschland unterhalten.

„Ich habe Sie herzlich willkommen geheißen, weil mir daran liegt, die persönliche Beziehung mit Ihnen lebhaft wie möglich zu erhalten und da mir bei der Lage der Dinge keine Möglichkeit gegeben ist, Sie in offener Zeit einzuladen, um Sie zu empfangen. Wenn ich auch die Herren der Zeitungen kenne, so kenne ich Sie doch nicht persönlich. Ich bitte Sie, dies nicht zu verzeihen. Ich weiß wohl, daß der Waffenstillstand über eine Reihe von Krisen hinweggeführt ist. Wir müssen versuchen, menschlich auf die Dinge zu sehen und uns über die Grundlagen zu verständigen, aus denen später ein friedlicher Zustand erwachsen soll.“

31 Sportasien feiert?

So lautet die Frage, die Herr E. Stadler einem Vortrag zugewandt hatte, in dem er im Kaiserhof des Weinbaurischen Abends in Berlin vor einer zahlreichen Zuhörerschaft zu dem Thema „Der Bolschewismus als Weltgefahr“ Stellung nahm. Der Redner ging davon aus, daß seit der Niederwerfung des Spartakusbundes durch die deutsche Regierung sich allgemein die optimistische Stimmung verbreitet habe, daß Spartakus besiegt sei. Man solle sich aber keiner Illusion hingeben, vielmehr gelte hier, in Abwandlung eines französischen Wortes, der Satz: „Die Gefahr ist tot.“ Es lebe der Bolschewismus. Der Bolschewismus sei nicht lediglich eine parteipolitische Strömung, sondern die äußere Erscheinung eines viel tieferen Entwicklungsprozesses, den man die Auflösung des Weltkrieges nennen muß. In Anbetracht des immer weiter um sich greifenden Radikalismus habe die Regierung nicht mit der nötigen Energie zu. Die Produktivität sinkt, die Arbeitslosigkeit wachse, und die

Unterstützungen erhöhen den geistigen und sittlichen Verfallungsprozess der Arbeiterklasse. Hierin liege die traurigste Ursache der bolschewistischen Entwicklung, die hier sei als aller Ideologismus eingestuft. Das in vier Jahren aufgeworfene Machwerk der Rassen gegen den Weltkrieg habe sich aus und bilde den Vorboten des allgemeinen politischen Chaos, die Grundschule des Bolschewismus. Würde die andringende russische Armee die deutsche Grenze erreicht haben mit dem Vorbehalt: Krieg oder Frieden mit uns? so würde die deutsche Regierung auf die Parole Frieden berechnen. Der Bolschewismus erweise sich nach allem als eine Weltgefahr, er wolle 100 Millionen Menschen zu einem ungeheuren neuen Weltkrieg zusammenwerfen, in dem der Osten und Zentral-Europa gegen den Imperialismus und Kapitalismus des Westens ringen würden.

Schule und Kirche.

Von Viktor H. Jung (Wiesbaden).

Die Frage nach dem Verhältnis beider zueinander ist ein Teil der großen Gegenwartsfragen nach dem künftigen Verhältnis von Kirche und Staat, die zurzeit alle Gemüter beunruhigen. Die Revolution schreie auf ihr Programm: die Kirchen räumen um sie; ihre Lösung steht noch da. Die kommende Nationalversammlung wird das entscheidende Urteil darüber zu sprechen haben. Wie diese Entscheidung über das große Gesamtproblem aber auch ausfallen mag, das Verhältnis zwischen Kirche und Schule drängt nach einer zeitgemäßen, reifen Regelung.

Jahrgangstausch hat es mit wachsender Spannung die daran Beteiligten beschäftigt. Keine Lehrerversammlung, keine Schulleitung, keine Elternversammlung, ohne daß es einmal zur Förderung kam, und die pädagogische und kirchliche Presse stand sich an dieser Stelle stets kampfbereit gegenüber. Hier steht ein hartnäckiges Festhalten an historischen und „Gottgewollten“ Rechten, dort ein immer stärker werdender Drang nach Freiheit und Selbstständigkeit, nach Abschüttelung einer innerlich längst überlebten Bevormundung und Einseitigkeit. Eine bedauerliche Spannung herrscht zwischen zwei geistigen Verfassungen, denen das Beste in unserem Volk, die Bildung und Pflege seiner inneren Segenskräfte anvertraut war.

Die Kirche hat der Schule, so lange diese noch in den Kinderschuhen wandelte, große Dienste geleistet. Nur das willige Vernehmen konnte das nicht anerkennen wollen. Sie gab ihr einen christlichen, einen Amos Comenius, einen Luther, einen Aug. Herm. Franke und viele andere pädagogisch hervorragende Persönlichkeiten, von denen reiche Segenswirkungen ausgegangen sind. Aber die Kirche kann nicht den Anspruch erheben, daß die Schule allein ihre Gründung sei, und daß es darum ein Mandat an ihren heiligen Vätern wäre, wenn sie nun ihrer Aufsicht und Herrschaft entgegen und hinfort auf eigene Füße gestellt werden sollte. Die Geschichte der Pädagogik beweist, daß die Kirche und Staat von Jahrhunderten her nicht minder große Verdienste an der Schule aufzuweisen haben, daß die eigentlichen Bahnbrecher auf pädagogischem Gebiet nicht Vertreter der Kirche waren, ja, daß die Kirche überhaupt nicht mehr mitten konnte, als es sich endlich darum handelte, die gesamte Bildungsbewegung der Schule wissenschaftlich zu durchdringen und sie auf wissenschaftliche Grundlagen zu stellen. Aber selbst wenn die Behauptung richtig wäre, daß die Schule allein der Kirche ihre Entstehung und ihre anfängliche Entwicklung zu verdanken habe, so reichte diese historische Verbindung doch nicht aus, das alte Abhängigkeitsverhältnis für alle Zeiten bestehen zu lassen. Kinder erwachsen den Eltern, und letztere tun im beiderseitigen Interesse gut daran, wenn sie zur rechten Zeit erkennen, daß es nicht anständig ist, sie noch länger am geistigen Gängelbande zwangsweise festzuhalten.

Wer einer Sache mit Aufschluß- und Leitungsbefugnissen vorstehen will, der muß sie zuvor einmal selber theoretisch und praktisch beherrschen, und zwar gründlicher und besser als diejenigen, die ihm unterstellt sind und in ihm ihr fachmännisches Vorbild erkennen sollen. Das ist eine ganz selbstverständliche Voraussetzung, die auch in allen anderen Verfassungen längst ihre erhebende Bedeutung gefunden hat. Die Kirche ist zu einer Schulanstalt in diesem Sinne geworden, und das ist nicht mehr im Wandel. Das Studium der Pädagogik und ihrer Hilfswissenschaften bedeutet eine Lebensarbeit. Es führt an Breite und Tiefe dem theologischen Studium etwas nach. Die Pädagogik der Gegenwart ist eine Wissenschaft, die sich nicht mehr im Wandel befindet. Sie ist eine Wissenschaft, die sich nicht mehr im Wandel befindet. Sie ist eine Wissenschaft, die sich nicht mehr im Wandel befindet.

mit ganzer Hingabe zu vertreten. Sie ist auf jeden Fall viel zu sehr dazu und für die gesamte geistige, sittliche und wirtschaftliche Entwicklung unseres Volkes viel zu bedeutungsvoll, als daß sie noch länger einem andern Berufsstand nebenamtlich unterstellt werden könnte, der ihr nicht einmal die Hälfte seines Interesses, seiner Zeit und seiner Kraft zuwenden kann, und der trotz seiner fachmännischen Ungenügsamkeit um seiner hauptsächlichsten Interessen willen ihre Fäden nicht aus der Hand geben möchte.

Und darum haben wir es freudig begrüßt, als vor einigen Wochen die Nachricht durch die Presse kam, daß mit dem letzten Tag des Jahres 1918 die geistliche Ortsschulaufsicht der Vergangenheit angehört und daß ihr in möglichst kurzer Zeit auch die geistliche Kreis- und Provinzschulaufsicht folgen werde. Bedauerlich ist nur, daß sich die Kirche nicht schon früher dazu entschließen konnte, aus eigenem Antrieb das unnötliche Verhältnis zu lösen, das erst ein Revolutionsministerium von der Art eines Adolfs Hoffmann kommen mußte, um diese schon so lange von uns bekämpfte Zwangsverbindung mit seiner groben, gewalttätigen Faust endlich zu durchschlagen.

Doch wird man sich mit dieser pflüchlichen Wendung der Dinge in kirchlichen Kreisen zufriedener geben? Auf evangelisch-geistlicher Seite hat sich immer mehr die Überzeugung von der inneren Notwendigkeit einer Verfassung der Schule von weiterer kirchlicher Bevormundung Bahn gebrochen. Anders auf katholischer Seite. Die Lehrerschaft fordert auch dort nachdrücklich. Bischöfe und Geistliche aber sind nicht geneigt, sich durch einen Adolfs Hoffmann ihre historischen und „geistlichen“ Oberhoheitsrechte auf die Schule aus den Händen werden zu lassen und befehlen sich auf den ungeschickten Zustand der gegenwärtigen Lage. Das Zentrum regt sich und fühlt seine Macht. Man erklärt die ergrangenen Verordnungen einfach für null und nichtig und verfährt mit allen Kräften, sich der unaufhaltbaren Entwicklung entgegenzusetzen. Und doch wird's nicht gelingen! Selbst eine „Republik Mitteldeutschland“ wäre nicht imstande, ein Verhältnis auf die Dauer wiederherzustellen, das einmal in solchem Grade überlebt hat. Die geistliche Schulaufsicht ist dahin und kehrt nicht wieder, wenn auch die kommende Nationalversammlung, wie wir alle hoffen und wünschen, seine sozialistisch-radikale Übermacht wird aufzuweichen haben.

Werden wir deshalb nun der Kirche den Rücken kehren und froh der endlich erlangten Freiheit, die Brücken hinter uns abbrechen? Ein solcher Gedanke liegt uns völlig fern. Im Gegenteil: Erst jetzt kann die Lehrerschaft zur Kirche und ihren Vertretern in die rechte innere Stellung kommen, nachdem alle dienstlichen Spannungen und Reibungsmöglichkeiten aus dem Weg geräumt sind. Es liegt noch viel religiöser Sinn im deutschen Lehrerstand, aber nicht deshalb, weil ihn die Kirche bisher mit einem gewissen familiären Zwang in ihrer Nähe hielt, sondern vielmehr trotz tiefes Zwanges, der ein freies und heiliges Vertrauensverhältnis zwischen Lehrerschaft und Geistlichkeit im allgemeinen nicht aufkommen ließ; denn man sah den Vorzeichen, wo man den geistlichen Freund und Berater hätte finden müssen, und eine Kluft bestand zwischen denen, die doch zur Arbeit auch gleichen Pflichten berufen waren. Wir werden der Kirche nicht fremder, sondern wir rücken ihr näher, sobald diese Kluft beseitigt ist. Gewiß, Arbeit schafft Märsch. Sie schneidet, was sich nicht durch gemeinsame Interessen irgendwie verbunden fühlt. Sie verbindet aber auch um so ehrlicher und treuer diejenigen, die aus eigenen inneren Antrieben in gleiche Richtung streben. Auch im Lehrstande wird es in Zukunft an solchen nicht fehlen, denen die Kirche nicht mehr viel zu bedeuten und zu sagen hat. Aber zweifellos wird die Zahl derer weit größer sein, die sich ihrem Dienste nicht entziehen werden, wenn sie zur Erfüllung der schweren Aufgaben, die gerade jetzt ihrer warten, alle guten Kräfte zur Mitarbeit aufrufen.

Die Kirche steht an einem ersten Wendepunkt ihrer Entwicklung. Der starke Arm des Staates wird nicht mehr in dem Maße wie bisher ihre Stütze sein. Sie steht sich auf sich selbst. Denn eine weitgehende Auseinanderlösung zwischen Kirche und Staat wird kommen, wenn sie sich auch nicht in den radikalen Formen eines Adolfs Hoffmann vollziehen wird. Eine der schwerwiegendsten Fragen des ganzen Problems ist über das künftige Schicksal des Religionsunterrichts der Schule. Die Kirche ist an seiner Erhaltung aufs lebhafteste interessiert. Denn sie bedarf der geistigen Grundlage einer zuverlässigen religiösen Jugendunterweisung, wie der Baum des fruchtbarsten Lebens, aus dem er hervorgeht, und sie ist nicht imstande, auch diese Arbeit noch in ihrem ganzen Umfang auf sich zu nehmen. Möchte sie es dennoch, so wäre sie in erster Linie auf die freiwillige Mitarbeit der Lehrerschaft angewiesen. Und ich bin gewiß, sie würde nicht vergebens bei uns anknüpfen.

(7. Fortsetzung.)

Nachdem verboten.

Die höhere Pflicht.

Roman von Doris Heria v. Spitzgen.

Zu seiner Nichtachtung ist es indes diese „praktischen“ Mahnworte bei dem den Kinderstuben kaum erwachsenen Mädchen: „Nun! Nützlichkeitsfinden. Kennst du die Pruden nur mit großen verwundernden Augen ansehend und spöttisch geküßert: „Du müßte ich ja falsch sein und lügen! Nein, ich rede, wie mir der Schnabel gewachsen und wie mir's ums Herz ist!“

„Du bist eine alberne Gans!“

So endete damals wieder einmal ein zwischen den beiden so ungleichen Bewusstseinen geraubtes Gespräch, kleiner Streit.

Und dennoch sollte dem jungen Streber die Schwester als Mittel zum Zweck dienen.

Dah das geschah, trotz seiner undiplomatischen Geradheit anziehende Mädel in Schwestern feilen Fuß gefast hatte, davon wird erzählt. Mit Vorliebe nannte Onkel Gerald die „Klein-„unier Kind“.

Da durfte wohl auch der Vater auf der Verdorbenen Teilnahme und Interesse rechnen.

Reiz nur noch ein paar romantische, kühle Wochen bei dem leuchtendsten und genussreichen Gaudi Scholl im Prind — dann auf nach Schönstein, um mit Onkel Gerald Zukunftspläne und -pläne zu besprechen.

Alexander Scholl war nun wieder ganz klar im Kopf geworden. Die alte Schwärze und Liebe schienen zurückgekehrt, als er „nollch sein Haupt unter dem hohen Baldachin des Dinnabettes zum Schlummer niederlegte.

Euer über den großen, angedachten Hofenplatz, der wie ein lattariner Tappid das sogenannte Schönsteiner Vorhofschloß vom neuen, mehr videnortigen Wohnhaus trennte, lief eine weiße Mädchengestalt in ängstlicher Hast.

Ein paar mal wandte sie den Kopf nach rückwärts;

Aber die Schule kann sich auch an ihrer selbst willen dieses ihres vornehmsten Unterrichtsfaches nicht entäußern, wenn sie nicht dem radikalen „Archivis“ Sturm von links ihr Feuerloch und Beines preisgeben will. „Kalt her bläst es aus dem Wetterloch!“ Was bedeutet für die Entwicklung des inneren Menschen den Lebenskampf des Evangeliums gegenüber der faden Wasserfluppe eines bloßen Moralunterrichts! Mit ihm würde auch die „freie“ Schule der neuen deutschen Republik unter das Urteil des Schriftwortes fallen: „Nicht, die lebendige Quelle, verlassen sie und machen sich selbst ausgehöhlte Brunnen, die doch lechericht sind und kein Wasser geben.“

Auch ein sogenannter „objektiver“ Religionsunterricht im Sinne Scherers mit Kindern aller Bekenntnisse würde dem herausfordernden jungen Volk nicht das bieten können, was es in dieser Beziehung innerlich bedarf. Gewiß, wir wollen in der Schule keine konfessionelle Verhegung treiben und haben es an unserem Teile nie getan. Aber wir wollen auch vor unseren Schülern keinen religionsunterrichtlichen Eiertanz aufführen, der vor lauter simultaner Behutsamkeit es nicht wagt, wirklich in den Kern der Sache einzudringen. Was heißt es, in der Religionsstunde völlig objektiv vor seinem Lehrstoff und vor seinen Schülern stehen? Kinder sind keine Studenten. Sollen wir in der Schule nur ein gewisses Quantum religiöser Kenntnisse vermitteln, oder sollen wir religiöses Leben wecken? Ist letzteres unsere vornehmste Aufgabe, so müssen wir mit unserem eigenen inneren Leben hinein, müssen Beugen, müssen Bekenner dessen sein, was uns selber das Herz erhebt und warm macht; denn Leben entzündet sich nur am Leben. Auch das Mondlicht leuchtet, aber es erwärmt nicht. Kinder bedürfen der Sonne, wenn sie innerlich wachsen sollen. Ein Religionsunterricht dieser Art wird aber stets eine gewisse konfessionelle Färbung haben, besonders bei der Behandlung der neuteamentlichen Lehrstoffe. Und darum können wir hier dem neuen Gehalt keine besonderen Konfessionen machen. Wir müssen den Religionsunterricht im wesentlichen in der Form festzuhalten suchen, wie er bisher schon in unseren national-simultanen Schulen bestand, nach Konfessionen getrennt. Abzulehnen ist nur ein gesondertes, systematisches Katechismusunterricht mit der Überfülle seiner religiösen Memorierstoffumkleidung, wie sie uns bis dahin die Kirche aufstob. Der künftige Religionsunterricht der Schule darf nur eine einzige, in sich geschlossene Grundlinie haben, und das ist die biblisch-geschichtliche. Katholizismus, Bibelspruch und Aischelied kommen insoweit in Betracht, als sie mit dieser konkreten Grundlage jeweils in innerem Zusammenhang stehen. Sie sind gleichsam die Blüten und Früchte von dem einen Stamm der Heilsgeschichte.

So werden denn Kirche und Schule, Pfarrer- und Lehrstand in ein neues und, wie wir hoffen, besseres Verhältnis zueinander kommen, nachdem sie zuvor ihre bisherigen Differenzen schlicht und reiflos miteinander ausgeglichen haben. Äußere Trennung, aber innere Annäherung; keine der anderen übergeordnet und keine mehr der anderen unterstellt, beide aber in einträchtigem Zusammenwirken im Dienste an der Seele unseres Volkes vereint; jeder das Ihre, und jede dem Ganzen das Beste! So bilden sie zusammen eine geistige Macht, die auch den schweren Stürmen dieser wild bewogenen Zeit gewachsen sein wird, und die allein die inneren Garantien für eine schöne und bessere deutsche Zukunft in sich trägt.

Die Kriegeskrise in Moskau.

Bromberg, 25. Jan. (Mitteil.) Vandalenansammlungen in Wittenberg, Eichholtz und Brühlsdorf wurden mit Waffengewalt bekämpft. Eigene Patrouillen brachten eine Anzahl Gefangene ein. Die politischen Verbände internieren die friedlichen deutschen Bewohner von Schmiedeburg und Umgegend.

Offene Chergrenze?

Wie die antioffiziöse Moskauer Korrespondenz aus bestunterrichteter Quelle erfährt, befindet sich an der Chergrenze kein Grenzschutz mehr. Ohne Passkontrolle und ohne Gepädundersuchung läßt man aus Rußland hinaus.

Faummollausfuhr nach allen Ländern.

Washington, 23. Jan. (Neutermelbung.) In seiner Antwort auf das Ersuchen der Baumwollspinnenden Staaten, daß alle Ausfuhrbehinderungen für Baumwolle nach den nicht-feindlichen Ländern aufgehoben und auch Verschiffungen nach Deutschland und Österreich so rasch wie möglich gestattet würden, hat der Präsident Wilson, daß Baumwolle jetzt nach allen Ländern in Mengen, die ihrem Bedarf entsprechen, ausgeführt werden könnten. Die Ausfuhr nach feindlichen

Landern werde wichtige politische Fragen auf, die von den assoziierten Regierungen sorgfältig erwogen würden.

Ländern werde wichtige politische Fragen auf, die von den assoziierten Regierungen sorgfältig erwogen würden.

Die Lebensmittelversorgung Europas durch die Union.

Washington, 24. Jan. (Neutermelbung.) Die Hundert-millionen-Dollar-Bill für die Versorgung Europas und des nahen Ostens mit Lebensmitteln wurde jetzt auch vom Senat angenommen.

Arbeitsniederlegungen als Siebenbürgens Protest gegen rumänische Grausamkeiten.

Budapest, 24. Jan. 32000 Siebenbürger Bergarbeiter, sämtliche Staatsbeamte und alle Eisenbahn-, Post- und Telegraphenbeamte Siebenbürgens haben als Protest gegen die rumänischen Grausamkeiten und die fortgesetzten Eingriffe in die persönliche Freiheit die Arbeit niedergelegt.

Das Todesurteil gegen einen flämischen Militäristen.

Frankfurt a. M., 25. Jan. Die „Frankf. Stg.“ erfährt aus Brüssel, daß Robert de Wael, flämischer Aktivist und Mitglied des Rates für Flandern, der auch den Vornamen eines Repetitors der flämischen Universität inne hatte, durch das Kriegsgericht zum Tode verurteilt wurde, obwohl der Anwalt erklärte, daß de Wael ein Schwärmer und für seine Taten nicht verantwortlich sei. Das Kriegsgericht begründete das Urteil damit, daß de Wael die feindliche Armee unterstützte, die öffentlichen Einrichtungen gefährdet und der feindlichen Politik Dienste geleistet habe.

Truppenschau.

Aus der Deutschen demokratischen Partei wird uns geschrieben:

Mit einer gewaltigen Eustrennung gedachten das Zentrum und besonders die Deutsche Volkspartei der Deutschen demokratischen Partei ihren Erlauf vom 19. d. M. wieder abzugeben und die „Überrumpelung“ wieder auf zu machen. Vergebliches Bemühen! Beide Parteien haben erheblich: „Stimmendie erlitten, und wenn von „leidender Stimmabnahme bei allen Parteien“ die Rede gewesen ist, so entspricht das nicht ganz den Tatsachen. Es wurden nämlich Stimmen abgegeben:

	Gesamt	Deutsche Volkspartei	Deutsche Demokratische Partei	Zentrum	Deutsche Volkspartei	
am 19. 1.	16 539	18 073	10 788	11 376	8 008	794
am 26. 1.	50 007	16 72	15 001	9 171	7 528	935
	-11,6%	-10%	-10%	-20%	-12,5%	+10%

Jeder Politiker — gleich welcher Parteirichtung — wird den allgemeinen Stimmenrückgang von 11,6 Proz. lebhaft bedauern, „prich“ doch daraus ein wohl empfindliches Abwanken des politischen Interesses. Die Deutsche demokratische Partei bleibt mit einem Weniger von 10 Proz. unter diesem Durchschnitt, daselbst ist bei der Sozialdemokratie der Fall. Das Zentrum geht mit seiner Stimmabnahme von über den Durchschnitt hinaus, während die Deutsche Volkspartei nicht weniger als 20 Proz. weniger Wähler zu verzeichnen hat. Das ist eine Fahrenslucht, die einen ganz außerordentlich empfindlichen Rückschlag bedeutet, besonders wenn man die stehenden Annahmen bedenkt, die diese Partei noch am letzten Wahltag gemacht hatte.

Nur eine große Partei hat zusammen: die der Reichswähler. Von 74 183 Wählern sind 21 476, das sind ein volles Drittel, nicht zur Wahl gegangen. Man vergewaltigt sich: unter den Wählern war immer einer, dem die Zukunft Frankreichs nicht den kurzen Gang zum Wahllokal lohnte! Nur die Deutsche demokratische Partei kann es demgegenüber sein Ausruhen auf den Lorbeeren der beiden letzten Sonntage geben. Sie muß unermüdet ihre Aufrührerfortschritt, um das Meer der schlafenden Wähler anzuregen und in ihr Lager zu ziehen. Neue Kämpfe stehen allem Ansehe nach bevor.

Schwache Wahlbeteiligung.

Berlin, 27. Jan. Die Wahlen verliefen hier unter sehr schwacher Beteiligung und vollzogen sich auch im

Schönsteiner Daus blieb so fast seinen Tag ohne Gäste, und es erschien darum durchaus nicht auffällig, wenn die Offiziere der neuen Garnison sich öfters uneingeladen dort einfanden.

Aber Graf Geldringen kam in oft. Warum nur? Hier bot sich doch wirklich nicht gar an viel Amusement. Musik — Tante Eln hatte eine hübsche Stimme — Abendpromenaden im Park, ein „bridge“, das war alles. Gewiß, Onkel Gerald verstand es wunderbar, zu unterhalten. Mit dem Papaver, Monsieur Tadjania, der seit einem Jahr bei den Russischen stand und der ebenfalls viel in der Welt herumgekommen war, behandelte er manchmal fast erschreckend gelehrte Themen, daß man sich dabei so dumm und unwissend vorkam.

Geldringen dagegen hatte mehr andere Interessen. Er war eigentlich ein furchtbar netter Mensch und so auffallend hübsch! Tante Eln sagte, sie habe nie einen ähnlich schönen Mann gesehen. Am Fürstentumserben hätte sein Vater einen herrlichen Besitz, den Baron Geldringen mal erbt. Warum er aber vor Jahr und Tag aus Berlin hierher in die Provinz verbannt worden sei, das mußte eigentlich niemand mehr wist. Fortsetzung folgt.

Neue Bücher.

„A. v. Barthens sämtliche Klavierkonzerte“. Affektische und romantische Ansätze mit hinterlassenen Klavier von Franz Liszt. Mit der Zeit verdrängt, hat die ständige Wirt. Wie der 1. Teil, der in Weimar 1917 erschien, ist überreicht auch der 2. Teil, der die zu den letzten Sonaten von 49 reicht, durch die Klarheit und die Feinheit der Ausführung mit den besten Leistungen der Lisztianischen Theorie verglichen ist. Gerade dieser Band umschließt die bekanntesten und wichtigsten Sonaten, wie die „Ballett“, die „Ronde“ und die „Fantasia“. Die „Ronde“ ist ein Meisterwerk, das die feinsten Harmonien und die feinsten Rhythmen, auf die der Komponist kam, in sich faßt. Und was unser berühmter Musikforscher, u. a. H. v. Barthens, in der „Ronde“ und Sonaten-Konzerte, dort man eine weitere Geschichte. Gewiß wird der dritte Band mit der letzten Sonate noch interessanter in sich bringen. Einmal sei hier der 2. Band allen Musikliebenden dringend empfohlen. (Verlag von Max Hoff, Berlin.) O. D.



Zahn-Praxis Oscar Emmelhainz
Rheustraße 46, Ecke Moritzstraße.
Spez.: Moderner, feststehender, raumenloser Zahn-
ersatz. Goldkronen, Goldzähne, Goldplomben etc.
Sprechstunden täglich nur von 9-12, 2-5,
außer **Samstags nachm. und Sonntags.**

Schönlich funktionierendes
Installations-Geschäft
für Gas, Wasser und elektrische Anlagen,
Heizungsanlagen
Taunusstraße 26, Muer, Taunusstraße 26.
Gegr. 1870. — Telefon 2810. 39

Schuhsohlerei „Hans Sachs“
Mietelsberg 13 (Laden).
Kernlederbesohlung
Herren-Sohlen und Absätze Mk. 10.40
Damen-Sohlen und Absätze Mk. 8.05
Lederbesohlung
Herren-Sohlen und Absätze Mk. 9.—
Damen-Sohlen und Absätze Mk. 7.—
Sämtliche Schuhreparaturen werden
schnell, sauber und billig ausgeführt.
Umarbeitung von Militärschuhen und Stiefeln.
Mitgebrachtes Leder wird zur Verarbeitung an-
genommen. — Lieferzeit 1-2 Tage. —

Neue leichte Arbeit für Damen!
Dauerhafte Pastinello-Handarbeit! Waschbar!
Kunstler. Landmalerei auf alle Stoffe für Decken, Kissen,
Bücher, Blätter usw. Leicht erlernbar, ohne Vorkenntnisse. In
10 Tagen 4 Stücken. Honor. 30 Mk. Alles Material vorhanden.
Belicht. u. Verfertigen. Ausfüh. v. Kunst an. jed. Art.
Frau Heintze, Gerda Angerer, Mühlheimer Str. 17. St.

Umänderungen
und modernisieren von Jackenkleider,
Mäntel und Röcke bei billigster Preis-
berechnung, auch von Konfektion, die
bei mir nicht gekauft ist.

SEGALL, Langgasse 35.

Schreibmaschinen,
Tische,
Farbbänder,
Zubehör etc.
empfiehlt
Schreibmaschinen-Müller,
Alleinvertreter d. Continental
Bertramstraße 20. Tel. 4851.

Gardinen
werden gewaschen, gestärkt u. gespannt.
Neueste Einrichtung. — Tadellose Ausführung.
Dampf-Wasch-Anstalt C. Schmidt, Röderstraße 24.

La Buchen- sowie gemischtes Brennholz
und Anzündholz
liefert frei Keller 03
Kohlen-Kontor für Ruhrkohlen
Friedrich Zander
Adelheidstraße 44. Ad-Heidstraße 44.

Brennholz
Buchen und Tannen, geschnitten und gehackelt, liefert
frei Haus zu billigen Tagespreisen
Jacob P. Dörr, Sonnenberg,
Hambacher Str. 28. Tel. 6052.

Gut trockenes Buchenholz
ofenfertig, kann jederzeit in jeder Menge geliefert werden.
Ab 5 Stk. 6.50 Mk. Großabnahme Fortzugspr. Post. gen.
H. Müller, Mainzer Str. 65. Tel. 816.

Empfehle mich in Neuankündigung, Um-
arbeiten, Reparaturen.
Herrn-
Kirschgasse 21.

Wie wiederkehrende Gelegenheiten bietet sich jetzt den
geehrten Verehrten alle

Zahngelüste
ob ganze, zerbrochene oder solche, die in
Mantel zu verkaufen, bis dieselben
gekauft sind, bereit zu halten,
da ich nur einen Tag hier bin.
Ich zahle bis 30 Mk. per Stück und höher
für Neuplatin sowie Brennstifte, zahle die allerhöchsten
Preise, auch für Schmucke sehr lohnend.
Bin nur Samstags, den 1. Februar, von 9-1 und
2-5 Uhr, im Hotel Europa, Marktstraße 32, 3. u. 2.

Korsetts
Büstenhalter
zu vortheilhaften Preisen.
Conrad Vulpius
Marktstraße 1. Ecke Neugasse.

Kochtöpfe (emailliert)
in gestanztes Fabrikat, kein angeätzter Boden.
Eimer — Seimer — Milchträger — Schüsseln
gusseiserne Bräter und Töpfe
empfehlen zu billigen Preisen
Julius Mollath, Schulberg 2.

Ather-Öle
en gros.
Bruno Baake, Taunusstr. 5.
Parfümerien, Drogen und Chemikalien.

Stadtumzüge,
Zertransporte — Waggonausladungen,
sowie alle Fuhrten per Möbelwagen und Federrolle besorgt
prompt und billig
H. W. Stierlitz
Möbeltransport, Laubstraße 22.

Zerrissene Strümpfe
werden wie neu hergestellt. Lieferzeit 3-4 Tage.
6 Paar zerrissene Strümpfe gibt 4 Paar ganze.
6 Socken „ 3 Paar ganze.
Nicht wird Normalgröße dazu verwendet.
Erstes und ältestes Spezialgeschäft am Blage.
Schwalbacher Straße 54, Ecke Emler Straße.

Verwaltungen
von Grundstücken (Mietkäufern), Pächtern usw. über-
nimmt nach Vorvertrag von Anwaltsbüro. Revision
kann gestellt werden. Off. unt. L. 492 an den Tagbl.-Verl.

Wiederbeginn des
Schuhkursus
vom Roten Kreuz am Montag, den 3. Februar (Nach-
mittags- und Abendkurs). Diejenigen, die 1. St. in
die Liste eingetragen, wollen sich von neuem ein-
schreiben. Anmeldungen nimmt entgegen Lederhandlung
Kaessberger, Wergasse 35. F 310

Eisenbahn
Adolfshöhe
eröffnet.

NASSAUISCHER
KUNSTVEREIN
WIESBAD. GES. FÜR
BILDENDE KUNST.
FEBRUAR — MÄRZ
SONDER-
AUSSTELLUNG
JOSEF
EBERZ
GEMÄLDE
ZEICHNUNGEN
GRAPHIK
NEUES MUSEUM
TÄGLICH VON 9-1 UHR

Trockenes
Buchen- und Ahornholz
ofenfertig geschnitten, frei
Haus geliefert, pro Stk.
6 Mk. Kleinstabnahme v.
pro Stk. 5 Mk. in den
Keller geliefert pro Stk.
25 Stk. mehr. Bestellungen
werden angenommen. In Mengen
von 10 Stk. ab Dörrzeit
Stube 37. 1.

Prima trockenes
Buchenholz
ofenfertig geschnitten, pro
Stk. 6 Mk. frei ans Haus
6.50 Mk. bei Abnahme v.
10 Stücken ab
Schwalbacher Straße 93
(Laden). — Tel. 3388.
Großer Bolzen
Gauertraut
bietet abzugeben.
Wiesbadener Hof,
Marktstraße 6,
Eingang durch Tor.

Hotel Nassau u. Krone, Biebrich a. Rh.
Weine aus eigener Kellerei.
1916er Oppenheimer per Glas 1/10-Liter Mk. 2.— einschl. Steuer.
Konditorei u. Kaffee.
Endstelle der Straßenbahn, letzter Wagen ab Biebrich 7³⁰
Zwischen Biebrich—Wiesbaden
ungehinderter Verkehr ohne besonderen Ausweis.

Vormals
U. 9 **Weinstuben und Kaffee**
Täglich die beliebtesten
Marktstraße 26 **Künstler-Konzerte.**

Alt-nassauische
Kalender 1919

ist erschienen und durch uns toll
durch jede Buchhandlung zum
Preis von M. 1.50 zu beziehen.

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbaden, „Tagblatthaus“.

Birken-
Reisbäume
des St. 40 u. 50 Stk.
fortwährend zu haben
Aprilstraße 7, im 2. St.
Petroleum-
Erfass. Verl. Montan u.
Pommerh. u. 2. Haupt
Zehner, Str. 84. M. 1.
Stahlböden billigst.
Reinhold Steib, Eisen-
handlung, Moritzstr. 9.

Im Wiesbadener Mutterstübchen
werden 2 junge Mädchen
zur Erziehung der Säuglingspflege als Schwestern
aufgenommen. Näheres durch die Oberin im Heim,
Eiserstr. 49.

Reparaturen an Haus- und
landwirtschaftl.
Maschinen besorgt sachgemäß **L. Pfeil,**
Friedrichstraße 44 — Tel. 6201.

In der chirurg. Klinik zu Jena entschlief am 26. d. Mts.,
nach monatelangem Siechtum, eine Folge seines am 12. Oktober
1918 an der Westfront erlittenen Absturzes, unser lieber Sohn
und Bruder
der Leutnant d. R. und Flugzeug-Beobachter
Hans Frischkorn
Er teilte das Schicksal seines Bruders
des Offiz. und Flugzeugführers
Georg Frischkorn
der am 4. Sept. 1917 in Nordfrankreich gleichfalls durch Absturz
tödtlich verunglückte.
Sie waren unser Stolz und unsere Freude.
In tiefer Trauer:
Familie Frischkorn
Scharnhorststraße 26, I.
Die Beerdigung unseres Sohnes Hans findet in aller Stille
in Jena statt.

Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit die
traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unser herzens-
guter Vater, Bruder und Schwager,
Lehrer Wilhelm Letzerich
von langem, schwerem Leiden im Alter von nahezu
47 Jahren durch den Tod erlöst wurde.
In tiefer Trauer:
Frau Ottilie Letzerich, geb. Wüst,
und Kinder.
Fellerdilln, Wiesbaden u. Würzburg, 28. Januar 1919.
Die Beerdigung findet Donnerstagfrüh in Fellerdilln statt.

Bestattungs-
Anstalt
u. Sargmagazin
Ernst Müller
Gegr. 1860. Fern. 576.
Kaltstr. 3.
Erdb. und Feuer-
Bestattung.
Transporte von und
nach Friedhöfen. 12
Bestattungsordner des
Vereins für Feuer-
bestattung. C. B.

Bierkönig : Bayr. Biere
Dotzheimer Str. 28
Telefon 302.

frisch angekommen.
Telefonanschluss 302 freigegeben.

Kleinverkauf
und Annahme
von Bestellungen
Kernmühlgasse 7.
Telefon 887.

Schöne Weine,

gut gepflügt, vorzüglich im Geschmack und sehr preiswert

17er Bodenheimer Tischwein Fl. 5.45
17er Winkler Fl. 6.—
17er Rüdesheimer Natur Fl. 7.—
zuzügl. 20 % Steuer u. Glas. Lieferung frei
Haus. Bei M.-Abnahme Fl. 25 Pf. billiger.
Ein Probeversuch führt zur steten Abnahme.
Hubert Schütz & Co., Blücherstr. 25,
Spirituosen- u. Weinhandlung. Tel. 6331.

Ausschank-Wein

billigster und bester am Platz aus eigener Kellerei
2/10 Glas Mk. 1.50 m. Steuer.

Rotes Haus Kirchgasse 76.

Diese Woche

Galzfisch-Verkauf

an alle bei den tiefsten Fischhandlungen einge-
tragenen Haushaltungen. Galzfische sind sehr
reich an Nährstoffen und werden Hochanweisungen
in den Geschäften ausgegeben.

Vereinigung d. Wiesbad. Fischhändler
G. m. b. H.

Die langen Winterabende

verkürzt man mit
Gesellschafts-Spielen!

In großer Auswahl vorrätig.

Spielwarenhäuser Puppenkönig,
Marktstraße 9, neben dem Schloß.

Schreinerei und Brennholzhandlung

Tel. 1392. **Rißling,** Kapellenstr. 7

Trockenes Buchen-Scheitholz
gespalten und kurz geschnitten, bei Abnahme von 10 Ztr.
0.50 Mk. per Ztr. frei Keller.
Niederrheinische Holz, fein gespalten und trocken.

Nathan Hess Taunusstraße 5

elektr. Tisch- und Beistlampen
Fingerringe, Kronen, Zuglampen

Seidenschirme aus eig. Werkstätte

Rolläden und Jalousien.

Reparaturen an denselben mit Ia Material.
Möbel u. alle in hoch schlagenden Arbeiten überm. wieder

Karl Blumer & Sohn
Tob. Str. 61. Goldschmiedefabrik. Bernstr. 113.

Warme Füße! Filz-Einlegesohlen
Nr. 36-46, besonders
lillig, das Paar
Mk. 1.50. Drogerie
Barke, Taunusstr. 5

Deutscher Hof

Goldgasse 4.

Eintritt frei. Täglich: Eintritt frei.

Tulpenstiel-Konzerte.

Wochentags 6 Uhr, Sonntags 4 Uhr.

Walhalla-Theater

vornehmes Buntes Theater

Allabendlich 7 1/2 Uhr:

Der neue brillante
**Spezialitäten-
Spielplan!**

Sonntags 3 Vorstellungen.

Walhalla-Diele.

Geöffnet ab 6 Uhr:
Erstklassiges
Künstler-Orchester.

Walhalla-Café.

Täglich ab 5 Uhr:
Casella-Konzerte.

Thalia-Theater

Größtes modernes Lichtspielhaus
Kirchgasse 72. Telefon 6137.
Spielzeit 8-10 Uhr.

Fern Andra

in dem 4 akt. Zirkusroman

Eine Motte flog zum Licht

Das Verlobungsboot

— Karfel-Lustspiel in 2 Akten — mit
Richard Senius

Kammer-Lichtspiele

Intime Lichtbildbühne
Mauritiusstr. 12. Telefon 6137.

Erstaufführung!

Das bemooste Haupt!

Komödie in 4 Akten

In der Hauptrolle:

Alwin Neuss

Liebe macht erfinderisch

Lustspiel in 2 Akten

mit Elly Berry

Spielzeit: 8-10 Uhr.

Wo? Wo? Wo?

— findet man am besten Zerstreuung? —

In den

Wiesbadener Weinstuben u. Kaffee

Marktstr. 26 vorm. U. 9 Marktstr. 26

Täglich Konzert

des Künstler-Orchesters „Pepita“.

Heute Mittwoch:

Großer Walzer- u. Operetten-Abend.

Eden-Diele!

Taunusstraße 27.

Vornehmes Familien-Lokal.

Eröffnung

Samstag, den 1. Februar.

Künstler-Konzert.

Erstklassige Getränke.

Inh. Frau Heinrich Braun, Wwe.

RHEINGOLD

Stiftstr. 18 Künstler-Spiele Fernr. 1036
Vornehmst. Familien-Cabaret u. Tanzpalast Wiesbadens

Täglich:

Fünf-Uhr-Tee.

Tee mit Gebäck 3.50. Qualität konkurrenzlos.
Ab 7 1/2 Uhr:

Intime Künstler-Abende.

Heinz Savigny

Corlitta Cortes :: Grete Ernst

Jules Schönfeld :: Lotte Dernburg.

:: Rheingold-Diele ::

Intime dezente Unterhaltung.

Abendplatten von 3.50 an.

Exquisite Weine im Ausschank und Flaschen.

Park-Diele

Wilhelmstraße 36.

Täglich 7 1/2 Uhr:

Intime

Künstler-Abende

Neues Repertoire:

Nelly v. Manovarda-Pirchhof

Dodo Daalen

Amélie Berga

Gustav Jacoby

Karl Eggers-Dechen

u. a. m.

Kapelle de Poli.

Vergnügungs-Palast Groß-Wiesbaden

Dotzheimer Str. 19

Nur noch bis Freitag

Der grosse Varieté-Spielplan

sowie

Hallo! Die große Revue.

Anfang 7 1/2 Uhr. (Vorher Musik).

Ab Samstag, 1. Februar:

Der urkomische Lokal-Schlager

Wiesbaden,

wie es weint

und lacht!

Dazu:
Neuer glänzender Varieté-Spielplan.

U.T.H.

Nur 3 Tage!

Der Csikos.

Eine romantische Liebesgeschichte aus dem
Ungarland. Dramatisches Schauspiel in 4 Akten.

In den Hauptrollen:

Isza Lenkeffy

Michael Varkonyi

und andere hervorragende Wiener Künstler.

Die Schokoladenbräute

Urkommisches Lustspiel in 3 Akten

mit Rita Clermont und Onkel Max.

Wiesbadener Lichtspiele

Kinephon-Theater

Taunusstraße 1. Nahe Kochbrunnen.

!! Egede Nissen !!

in dem hervorragenden Schauspiel

Das Brandmal.

Eine Lebenstragödie in 4 Akten.

Die fadlen Erlebnisse eines Ketzenerboy's.

Reizendes Lustspiel mit Hoti Lindau-Schütz.

Anfang 4 Uhr. — Ende 10 Uhr.

Monopol-Lichtspiele

Wilhelmstraße 8. Galtstraße Rheingasse.

Auf allgemeinen Wunsch!

:: Alexander Moissi ::

in

Erborgtes Glück.

Drama in 4 Akten.

Sein Strandliebchen.

Köstlicher Schwan in 3 Akten mit der lustigen

Hansi Dege.

Anfang 4 Uhr. — Ende 10 Uhr.

Theater

Nass. Landes-Theater

Mittwoch, 29. Januar.

2. Vorstellung Abonnenten R.

Die lustigen Weiber von

Windsor.

Romisch-romantische Oper in

4 Akten von G. S. Wiedenhol.

Wufft von Otto Nicolai.

Hallstatt. . . Hr. v. Manovarda

Herr Rüd. . . Hr. de Garino

Herr Rüd. . . Hr. Sommer

Herr Rüd. . . Hr. Rüd.

Herr Rüd. . . Hr. Rüd.

Herr Rüd. . . Hr. Rüd.

Herr Rüd. . . Hr. Rüd.

Herr Rüd. . . Hr. Rüd.

Herr Rüd. . . Hr. Rüd.

Herr Rüd. . . Hr. Rüd.

Herr Rüd. . . Hr. Rüd.

Herr Rüd. . . Hr. Rüd.

Herr Rüd. . . Hr. Rüd.

Herr Rüd. . . Hr. Rüd.

Herr Rüd. . . Hr. Rüd.

Herr Rüd. . . Hr. Rüd.

Herr Rüd. . . Hr. Rüd.

Herr Rüd. . . Hr. Rüd.

Herr Rüd. . . Hr. Rüd.

Herr Rüd. . . Hr. Rüd.

Herr Rüd. . . Hr. Rüd.

Herr Rüd. . . Hr. Rüd.

Herr Rüd. . . Hr. Rüd.

Herr Rüd. . . Hr. Rüd.

Herr Rüd. . . Hr. Rüd.

Herr Rüd. . . Hr. Rüd.

Herr Rüd. . . Hr. Rüd.

Herr Rüd. . . Hr. Rüd.

Herr Rüd. . . Hr. Rüd.

Herr Rüd. . . Hr. Rüd.

Herr Rüd. . . Hr. Rüd.

Herr Rüd. . . Hr. Rüd.

Herr Rüd. . . Hr. Rüd.

Herr Rüd. . . Hr. Rüd.

Herr Rüd. . . Hr. Rüd.

Herr Rüd. . . Hr. Rüd.

Herr Rüd. . . Hr. Rüd.

Herr Rüd. . . Hr. Rüd.

Herr Rüd. . . Hr. Rüd.

Herr Rüd. . . Hr. Rüd.

Herr Rüd. . . Hr. Rüd.

Herr Rüd. . . Hr. Rüd.

Herr Rüd. . . Hr. Rüd.

Herr Rüd. . . Hr. Rüd.

Herr Rüd. . . Hr. Rüd.

Herr Rüd. . . Hr. Rüd.

Herr Rüd. . . Hr. Rüd.

Herr Rüd. . . Hr. Rüd.

Herr Rüd. . . Hr. Rüd.

Herr Rüd. . . Hr. Rüd.

Herr Rüd. . . Hr. Rüd.